

Me'M Denkfabrik für Wirtschaftsethik

Menschliche Marktwirtschaft

TECHNIKINNOVATIONEN ALS BESCHLEUNIGER IM GLOBALEN KAMPF UM MARKTANTEILE

WETTBEWERBSETHISCHE ÜBERLEGUNGEN ANGESICHTS EINER
ERKLÄRTEN VIERTEN INDUSTRIELLEN REVOLUTION

Berliner Innovationskreis

Berlin

Ulrich Thielemann

www.mem-wirtschaftsethik.de

26. Februar 2016

Wirtschaftsethik

- Standardannahme: Anwendung von Normen auf „die Wirtschaft“.
 - Hinnahme „der Wirtschaft“ als „Bedingung“ der Ethik
 - Affirmation der Marktmachtverhältnisse
- Integrative Wirtschaftsethik (Peter Ulrich): Man kann das Wirtschaften nicht thematisieren, ohne zu ihm wertend Stellung zu nehmen.
 - Ethisch reflektierte statt blind affirmative Ökonomik
- Wie setzen wir uns durch Markt und Wettbewerb ins Verhältnis? In welchen Kategorien nehmen wir die Marktinteraktionsverhältnisse wahr?
 - Mikro- und Makroethik.
 - Beurteilungsethik.
 - Politische Ethik.
- Der Markt ist ein Interaktionszusammenhang. Interaktionsverhältnisse haben gerecht zu sein.

Industrie 4.0

- „Industrie 4.0 scheint schicksalhaft und machtvoll wie ein Tsunami über uns zu kommen.“ Sabine Pfeiffer (2015)
- Versuch einer Definition
 - Automatisierung der Muskelkraft → Automatisierung des Denkens (Kurz/Krieger, 2013)
 - Steuerung und Kontrolle von Produktionsprozessen und ihre Verknüpfung mit der Nutzung der Produkte durch digital vernetzter Sensoren an allen Bestandteilen und während aller Schritte.
- Wollen wir das? Brauchen wir das?
- „Chancen“ der Digitalisierung
 - Die „digitale Revolution“ ist dazu angetan, „Wohlstand und Lebensqualität für alle zu steigern“ – vorausgesetzt, ihre „Potenziale“ werden ausgeschöpft. www.bmwi.de (2015)
 - Konsumenten: „ein vielfältigeres Angebot durch E-Commerce, mobiles Internet und Social Media“.
 - Beschäftigte: wachsende „Chancen, räumlich und zeitlich flexibel wie nie zuvor zu arbeiten“.
 - Unternehmen/Kapital: „Wertschöpfungsprozesse radikal umstellen und verbessern“

Zwänge

- Die „Chance“, die Industrie 4.0 bietet, scheint vor allem darin zu bestehen, die Gefahr (oder das „Risiko“) des Verlustes von globalen Marktanteilen und globaler Wettbewerbsfähigkeit abzuwehren.
- “The consequences for late-movers are most likely devastating: as in earlier industrial revolutions, organizations ignoring the need for change will be forced out of the market rapidly.“ (Capgemini 2014)
- „Diesen enormen Chancen steht das Risiko eines bedeutenden Wertschöpfungsverlusts gegenüber, wenn deutsche Unternehmen den wachsenden Anteil der IKT-Wertschöpfung und die immer wichtigeren digitalen Zugänge zu den Kunden an internationale Wettbewerber verlieren. Die deutschen Unternehmen nehmen in vielen Bereichen die Spitzenposition im weltweiten Wettbewerb ein. Diese herausgehobene Stellung muss die hiesige Industrie auch in der Phase der digitalen Transformation behaupten. Andernfalls fällt der Standort Deutschland im internationalen Wettlauf spürbar zurück...“ (Siegmar Gabriel 2015)
- Nachdem „Industrie 4.0“ ausgerufen wurde, wird sie zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung.
- „Wir wollen Deutschland als digitales Wachstumsland Nr. 1 in Europa etablieren.“ (Siegmar Gabriel 2015)
- Industrie 4.0. als Waffe im Weltwirtschaftskrieg um das Geld der anderen.

Technik als ökonomische Waffe

- Das ist nicht neu.
- Technik, die systematische Nutzbarmachung der Kräfte der Natur, war immer schon eine Waffe im Kampf um Einkommen und Marktanteile.
- „Menschheitstragödie der Konkurrenz“ (Simmel 1900, S. 237 f.): Die „nächstliegende Antwort“ auf den Druck des Wettbewerbs ist „die Ablenkung des Kampfes gegen den Mitmenschen in den Kampf gegen die Natur.“ Den Wettbewerbskampf kann man, aufs Ganze gesehen, nur gewinnen, „in dem man weitere Substanzen und Kräfte aus dem noch unokkupierten Vorrat der Natur in die menschlichen Nutznießungen hineinzieht“.
- Der allgemeine Konsumgüterwohlstand basiert auf der technischen, hochgradig arbeitsteilig und marktförmig organisierten Aneignung der Natur und ihrer Kräfte.
- Sackgasse Dienstleistungsökonomie: „Die Armen“ finden kein Auskommen, „indem sie die Wäsche für andere Arme machen“. (Gershuny 2000, S. 37 ff.)
- Dienstleistungswirtschaft ist Dienstbotenwirtschaft. Wohlstand für wenige. Und keine Steigerung in Aussicht.

Schöpferische Zerstörung

- Die Steigerung des Wohlstandes war noch nie schmerzfrei.
- Der Güterwohlstand entsteht bzw. wird gesteigert im Wettbewerb als eines Prozesses „schöpferischer Zerstörung“ (Joseph A. Schumpeter).
 - Wenn der Druck zu hoch ist, gibt es „sinnlose Katastrophen“ (Schumpeter).
- Es ist nicht möglich, ein zusätzliches Einkommen zu generieren, ohne einen Zahlungsstrom anderen wegzunehmen und auf sich umzuleiten.
- Das Wachstum entsteht erst, wenn es den unter Druck Geratenen gelingt, durch produktive Anstrengungen ihrerseits eine neue Einkommensposition zu erringen.
- Übrigens: Der Wettbewerbs spielt sich letztlich nicht zwischen „Unternehmen“, sondern zwischen Beschäftigten ab.

Interessen hinter Industrie 4.0 und ihre Zerstörungskraft

1. Neue, attraktivere Produkte. → Umsatzsteigerung, Kaufkraft aus anderen Verwendungen auf sich umleiten. Das scheint nicht der Punkt zu sein.
2. Kostensenkungen
 - „Tatsächlich jedoch liegt die Gefahr weder im Willen noch in den zunehmenden Fähigkeiten der Automaten, sondern im Zweck, zu dem die Unternehmen sie einsetzen: um Kosten zu senken, die Produktion zu rationalisieren, Gewinn und Umsatz zu erhöhen.“ (Stephan Kaufmann 2015)
 - a. Unmittelbar: bestehende Firmen senken ihre Kosten (Kosten sind stets die Einkommen der anderen)
 - b. Mittelbar: Neue Firmen entstehen. (Arbeitsplätze werden geschaffen!) Diese verdrängen bestehende Firmen/Produktionsweisen/Beschäftigungen, da sie die gleichen Leistungen (oder gar noch „bessere“) billiger anbieten können.
 - Von einer „von Industrie 4.0 geprägten Produktionslandschaft“ wird eine „Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen aufgrund von Effizienzgewinnen in der Produktion durch die kostengünstigere, flexiblere, schnellere und/oder qualitativ hochwertigere Herstellung von Gütern“ erwartet. (BITKOM/Fraunhofer Institut 2014)

Prognostizierte Arbeitsplatzverluste

- Betroffene: Zahntechniker, Lehrer, Immobilienmakler, Anlageberater, Börsenhändler, Buchhalter, Taxifahrer, Postboten, Krankenschwestern, Köche...
- In den USA würden 47 Prozent aller Jobs der Digitalisierung zum Opfer fallen. Frey/Osborne 2013
- Arbeitsplatzverluste durch technischen Wandel (Digitalisierung) in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren in Europa (Jeremy Bowles, 2014):
 - Deutschland: 51,1%
 - Italien: 56,1%
 - Schweden: 46,7%
 - Rumänien: 61,9% ...
- „Fünf Millionen Arbeitsplätze sollen in den nächsten fünf Jahren in den Industrieländern wegfallen... Die Prognose beruht auf einer Umfrage unter den Top-Managern der 350 größten Konzerne der Welt... Besonders düster sind die Aussichten in der Mittelschicht für Angestellte im Gesundheitssektor, in der Energie- und Finanzwirtschaft.“ (Hank/Meck 2016)

Beggar-thy-Neighbor-Politik

- Arbeitsplatzgewinne (BCG, 2015): 390.000 neue Arbeitsplätze für Deutschland in den nächsten 10 Jahren.
 - Rätselhaft, da diverse Kostensenkungen (-30% Arbeit, -50% Logistik, -30% Overhead).
 - „Industry 4.0 will change the competitiveness of companies and regions.“ „Winners and losers will emerge.“
- Motto: Möglichst nicht hierzulande, sondern in anderen Ländern sollen die Arbeitsplätze wegfallen.
 - „Deutschland als digitales Wachstumsland Nr. 1“ (Gabriel) = Export von Arbeitslosigkeit

Beggar-thy-Neighbor-Politik

- BITKOM/Fraunhofer Institut 2014:
 - Wachstumsplus von Mrd. € 267,45 für Deutschland bis 2025 (knapp 1% pro Jahr).
 - Beschäftigungsbilanz sei unklar – oder wird sie verschwiegen?
 - Beim „Automatisierungs-Szenario“ fallen Stellen unmittelbar weg. Dann: Wer soll die Produkte kaufen?
 - Beim „Werkzeug-Szenario“ wird „menschlicher Arbeit“ durch IKT „unterstützt“. → „höhere Nachfrage nach deutschen Produkten“ – im Ausland also. „Das eröffnet Chancen für Beschäftigung.“ Somit seien nämlich die „Mittel“ vorhanden, um „eventuelle Verluste“ („Automatisierungs-Szenario“) „auszugleichen“.
 - Aber wer soll das dort kaufen, wenn der „Erfolg“ doch auf Abschöpfung von Auslandskaufkraft beruht?
- „Auch die Deutsche Telekom fühlt sich mitverantwortlich, um den Standort Deutschland hier wettbewerbsfähiger zu machen. Um das ganz klar herauszustellen: Industrie 4.0 ist eine Chance für Deutschland und Europa. Entscheidend wird sein, volkswirtschaftlich unsere Verantwortung wahrzunehmen und Steigerungen der betrieblichen Effizienz zu erzielen.“ Hagen Rickmann, Deutsche Telekom (zit. nach BITKOM/Fraunhofer Institut 2014)

Wer soll das alles kaufen?

- „Vieles deutet darauf hin, dass noch zu unseren Lebzeiten eine Science-Fiction-Welt möglich wird, in der die Wirtschaft weitgehend automatisiert ist und eine Heerschar von Robotern viele Jobs übernommen hat... Wollen wir diese ferne Hightechwelt überhaupt? Natürlich! Es ist eine Welt ohne Plackerei und voller Wohlstand.“ Andrew McAfee (Ökonom am Massachusetts Institute of Technology, 2014)
- „Industrie 4.0 könnte im Endergebnis, je nach Perspektive und Ausformung, ein Schlaraffia sein, in dem wir sehr komfortabel leben und kaum noch arbeiten müssen.“ Norbert Häring (2015)
 - Aber: Ohne Arbeit kein Einkommen.
- „Wir müssen uns eine Gesellschaft vorstellen, in der es weniger Arbeitsplätze gibt. Wir werden sehen, dass das Bruttoinlandsprodukt weiter steigen wird, aber damit wird anders als früher keine steigende Beschäftigung einhergehen.“ Joe Schoendorf (2015)
 - Aber: Roboter kaufen nichts.

Wer soll das alles kaufen?

- „Dies das größte Problem ist, was ich jemals gesehen habe. Menschen mit normalen Jobs in Fabriken oder etwa in der Dienstleistungsbranche werden durch Maschinen ersetzt... Ich möchte, dass sie mir sagen, welchen besseren Job der Schweißer bekommt, der in der Produktionskette von Daimler ist und von Robotern ersetzt wird.“ Joe Schoendorf (Leitungsteam Weltwirtschaftsforum, Risikokapitalgeber, 2015)
- Jede technische Revolution habe zunächst Probleme mit sich gebracht, sagte Ingo Kramer (Arbeitgeberpräsident), am Ende habe sie aber zu einer Ausweitung an Arbeitsplätzen geführt. Die Arbeitsplätze verlagerten sich, dass aber durch die Einführung des Computers in Deutschland welche verloren gegangen seien, sei „grober Unfug“. Ingo Kramer (2015)
- „Vorübergehende Arbeitslosigkeit“ (je geringer der Reservationslohn), „Sucharbeitslosigkeit“.
- „Die fortschreitende Rationalisierung leitet die Einkommen vermehrt zu der kleinen Gruppe, die die Technik besitzt: die Unternehmer, die Konzernchefs, die Vermögenden, die Aktionäre... Ingenieure würden aufgewertet, andere Arbeitnehmer fallen zurück in schlechter entlohnte Tätigkeiten, die schwer automatisiert werden können: Friseure, Kellner, Krankenpfleger.“ Stephan Kaufmann (2015)

Ökonomisch Grenzen des Wachstums

- Industrie 4.0 zwingt zum Wachstum – aber dieses ist nicht ersichtlich.
- „Säkulare Stagnation“ (Larry Summers): „Mit der IT-Revolution scheiterte der industrielle Strukturwandel. Diese neuen Technologien schufen weitaus weniger Arbeitsplätze, als durch deren gesamtwirtschaftliche Anwendung wegrationalisiert wurden.“ Tomasz Konicz (2014) Konsum auf Pump hält den Prozess noch ein wenig in Gang.
 - Aber warum entstehen keine neuen Beschäftigungen oder nur solche im fundamentalökonomisch nicht „lohnenden“ Dienstleistungsbereich?
 - Vielleicht, weil wir schon genug an Gütern haben und sich dies irgendwie auch makroökonomisch niederschlägt?

„Japanische Wachstumsschwäche“



Ökonomisch Grenzen des Wachstums

- „Säkulare Stagnation“ (Larry Summers): „Mit der IT-Revolution scheiterte der industrielle Strukturwandel. Diese neuen Technologien schufen weitaus weniger Arbeitsplätze, als durch deren gesamtwirtschaftliche Anwendung wegrationalisiert wurden.“ Tomasz Konicz (2014) Konsum auf Pump hält den Prozess noch ein wenig in Gang.
 - Aber warum entstehen keine neuen Beschäftigungen oder nur solche im fundamentalökonomisch nicht „lohnenden“ Dienstleistungsbereich?
 - Vielleicht, weil wir schon genug an Gütern haben und sich dies irgendwie auch makroökonomisch niederschlägt?
 - Oder ist dies nur eine Verteilungsfrage?
 - Neoliberale „Reformen“, „Hofierung des Kapitals“ (Hans-Werner Sinn)
 - Anlagenotstand.
 - Dem Produktions-Konsumtions-Kreislauf werden die Mittel entzogen, die für das Wirksamwerden einer effektiven Nachfrage erforderlich wären.

Normativ bestimmte Grenzen des Wachstums

- **Ökologische Grenzen des Wachstums**
 - Einhaltung des 2-Grad-Ziels: Steigerung der Öko-Effizienz in einem Maße, welches einfach „unvorstellbar“ ist (Tim Jackson)
- **Soziale Grenzen des Wachstums**
 - Grenzen der Ökonomisierung der Lebensverhältnisse (Michael Sandel: What Money Can't Buy. The Moral Limits of Markets)
 - Die Sinnfrage: „Mehr BIP gilt als gut. Aber mehr von was? Mehr Häuser? Mehr Autos? Mehr Schlagsahne? Seien wir ehrlich: Diese Frage interessiert uns spätestens seit den siebziger Jahren nicht mehr. Sie ist nie Gegenstand der öffentlichen Debatte. Mehr BIP muss nur noch deshalb sein, damit mehr Arbeitslosigkeit vermieden werden kann.“ (Werner Vontobel 2013)

Wie weiter?

1. Weiter so: Die Fortführung und Vertiefung des neoliberalen Programms der Ökonomisierung der Welt. Das ökonomistische Paradigma.
2. Das Umverteilungsparadigma
 - „Arbeitszeit für alle verkürzen, damit alle etwas von der verminderten Arbeitslast haben und keine massenhafte Arbeitslosigkeit entsteht.“ Norbert Häring (2015)
 - „Große Sparpotenziale bei den Arbeitsplätzen drohten. Eine Automatisierungsdividende entstehe. Diese müsse in neue Arbeitsplätze investiert werden - etwa im Erziehungs- oder Gesundheitsbereich.“ Frank Bsirske (2015) → An sich nicht-lohnende Dienstleistungswirtschaft subventionieren.
 - Grundeinkommen für den „abgehängten Rest“ (Marshall Brain).
 - Annahme: die Wettbewerbs-Arbeitsplatzvernichtungs-Maschinerie bleibt unangetastet. „Gestaltung“ – eben der „digitalen Transformation“; „die Digitalisierung nicht unreflektiert ohne Wenn und Aber vorantreiben“(Gabriel) – aber vorantreiben.
3. Das Limitationsparadigma
 - Solange die Umverteilung sich nicht global vollzieht, hat dasjenige Land, welches mit ihr beginnt, Nachteile im globalen Standortwettbewerb.
 - Idee: Von einer Politik „unter den Bedingungen“ eines alles Lebensbereiche erfassenden Wettbewerbs zu einer Politik *der* Bedingungen, unter denen sich der Wettbewerb vollzieht. Primat der Politik. Von der marktkonformen Demokratie zu demokratiekonformen Märkten.
 - Idee globaler wettbewerblicher Waffenstillstandsabkommen